Zwo Zyte

Autor(en): **Flückiger, W.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **12 (1922)**

Heft 44

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-647164

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Aber als es um die Ecke kam, war weit und breit kein Hirtenjunge mehr.

Eine Weile noch blieb es stehen und schaute und schaute. Dann kam ein Lächeln in seine Mundwinkel und dann um sein sommersprossiges Stülpnäschen und dann über sein ganzes Gesicht, also daß es aussah, wie ein besonntes Fensterscheiblein im Tanzhause. Es griff den letzten Batzen schier zögernd wieder aus dem Geldsäckel heraus, legte ihn auf die flache Hand und ging, ihn mit seinen hellblauen Augen immerfort betrachtend, still nach Hause.

(Ende.)

Zwo Zyte.

I.

I ha se gchennt vor drißig Johre
Als starchi Frau mit wärchberm Sinn,
Do het sie ihres Höfli bsorget
Mit großer Müei und chlinem Gwinn.

Ist gsprunge gägem Waldrand ueche,
Het Böge Heu und Emd ytreit,
Het Wasser gschleipft zum Hüsli zueche,
Wo hüttigstags es Brünnli steit.

Het tonet, gwäget, gschellt und gcharstet,
Nid Tag um Tag, nei Johr um Johr
Und het ke Dank gha und ke Sterne,
Nur bständigs Mueß, Verdruß und Gfohr.

Het treit und treit, e Burdi Sorge
Um Hus und Hei, um Zins und Brot,
Um Fried' und Strit mit Ma und Chinde,
Vom Güggelschrei zum Oberot.

Und hets ebha; hets düregfochte
Mit dulde, wehre, stryte, zieh
Am Chare, Hushalt, dinn und duße,
Mit balge, schwyge, bhaupte, flieh.

II.

Hüt läbt sie still im Taunerhüsli,
Sie angstet und sie juflet nid.
D' Hoor hei sie gfärbt, d' Hut het si gfältlet,
D' Händ zittre über s'Gsangbuechlied.

Sie ghört fast nüt; i dopple niene
Und go i d' Stube yne Iys,
Und lege d' Hand uf ihri Achsle,
De luegt sie uf, i-n-ihrer Wys.

Und seit mer ihrer chline Sorge
Und was no öppe z' schribe wär.
S'ist nümme viel, chli Brot, e-n-Egge
Für rüeig z' si — dr ganz Begähr.

Sie liest all Tag im Buech der Büecher
Und buchstabiert drinn, mängi Stund,
Sie suecht em Herrgott no sim Härze
Bis d' Nacht i-n-ihri Auge chunnt.

Und ußer mir weiß s' nume Niemer,
Sie seit halt äbe nüt dervo.
Doch nei, der Herrgott weiß es sicher,
Wird gli au uber d' Schwelle cho.

W. Flückiger.

Hans Jakob Ammann, genannt der Thalwyler Schärer.

Hans Jakob Ammanns Reise ins Gelobte Land.

Hans Jakob Ammann war ein Zeitgenosse Jürg Jenatschs — um einen berühmten Schweizer aus dem Anfang des 17. Jahrhunderts zu nennen, dessen Name in vielen unserer Leser die hier nötigen kulturhistorischen Vorstellungen wecken mag. Die Glaubenskämpfe — kaum war der lodernde Brand blutiger Bürgerkriege verglommen — werden aufs neue angefacht und wachsen sich zuletzt aus zu einem Kriege, der Europa zu versengen droht.

Jeder Mann von Intelligenz und Charakter mußte in jener Zeit zu den Glaubenssachen Stellung nehmen. So finden wir auch den „Thalwyler Schärer" in den Ehegerichts- und Ratsmanualen verzeichnet und zwar als einer des Renegatentums Verdächtiger. Weil er nicht zur Kirche ging, weil er sich despektierlicher Reden gegen Zwingli und Bullinger erlaubt und die Ansicht geäußert hatte, Jesus Christus sei hiernieden nicht in irdischem Fleische gewandelt, sondern habe sich eines Scheinleibes bedient, mußte er sich vor seiner geistlichen Obrigkeit verantworten und auf heikle Fragen mündlich und schriftlich antworten. Er hat das in mannhafter und geschickter Weise getan; aber nur dem Wohlwollen des mildgesinnten und menschenfreundlichen Antistes Breitinger, der damals in Zürich das kirchliche Szepter führte, hatte er es zu verdanken, daß er bei diesem Handel mit einer glimpflichen Vermahnung davonkam.

Nicht dieser kleine Kirchenstreit ist es, der uns heute Ammanns Name wieder nennen läßt. Hans Jakob Ammann ist der Verfasser eines Reisebuches, das über seine Reise ins Gelobte Land im Jahre 1613 berichtet. Das Buch erschien erstmals 1618 und wurde 1630 und 1678 neu aufgelegt. Es war eine Seltenheit geworden und auch in Bibliotheken nur schwer zu finden.

Nun hat sich einer seiner Nachkommen, der Kaufmann Aug. F. Ammann in Chateau d'Oex, ein Vergnügen und eine Ehrensache daraus gemacht, das Büchlein neu herauszugeben. Sein lebhaftes Interesse für die Geschichte, insonderheit für die Geschichte seiner Familie führten ihn zu tiefschürfender Forscherarbeit. Das Resultat dieser Arbeit war der Entschluß, die „Reise ins Gelobte Land" als Prachtwerk herauszugeben mit der bestmöglichen wissenschaftlichen und künstlerischen Ausstattung. Tüchtige Mitarbeiter standen